

Themen-Tour



Frankfurter Demokratie- geschichten

—— 1848 bis
heute



Historisches
Museum
Frankfurt

— Herzlich Willkommen im Historischen Museum Frankfurt!

Am 18. Mai 1848 versammelte sich in der Paulskirche das erste deutsche Parlament, die Nationalversammlung. Hier tagten rund 600 Abgeordnete als gewählte Volksvertreter. Ein Meilenstein in der Demokratiegeschichte, der durch die erfolgreiche Revolution im März 1848 möglich wurde.

Die 1848er-Revolution als ein wichtiger Moment der Einforderung, Erschaffung und Durchsetzung von Freiheits- und Gleichheitsrechten hat nachhaltig Wirkung entfaltet. Die im Museum ausgestellten Objekte zeugen von diesem Aufbruch. An ihren Geschichten wird deutlich, dass unser heutiges politisches, alltägliches wie kulturelles Zusammenleben in einer Demokratie aus historischen Zusammenhängen zu verstehen und nicht selbstverständlich ist.

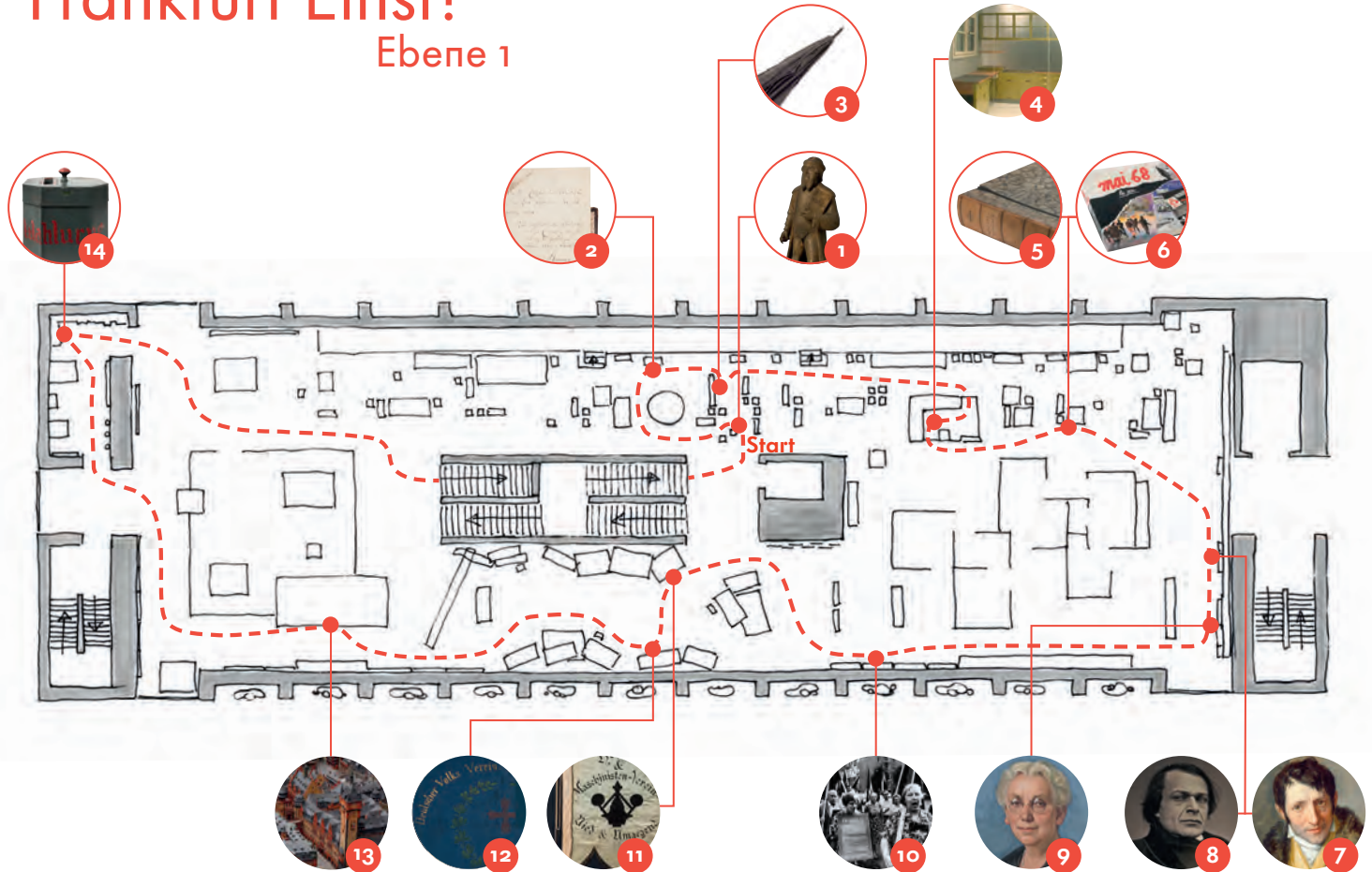
Die Tour führt anhand von 30 Objekten durch die Dauerausstellung „Frankfurt Einst?“ mit den fünf Themengalerien und mit einem besonderen Schwerpunkt auf der Abteilung zu den „Volksvertretern“, wo die Geschichte der 1848er-Revolution und des Paulskirchenparlaments ausführlich präsentiert wird. Die Tour vermittelt Einblicke in die weiteren Freiheitsbestrebungen im 19. Jahrhundert, und sie erzählt von den Kämpfen um Demokratie im 20. Jahrhundert bis in unsere heutige Zeit. Kontinuitäten und Errungenschaften in der Demokratiegeschichte werden ebenso sichtbar wie Brüche und Rückschläge.

- Nutzen Sie auch zusätzlich unseren Mediaguide, entweder als Leihgerät oder via mobile Webseite auf Ihrem eigenen internetfähigen Mobilapparat. Expert*innen aus Wissenschaft, politischer Bildung, Kunst und Literatur bringen an ausgewählten Objekten der Tour die historischen Facetten demokratischer Praxis mit unseren aktuellen Kontexten in Verbindung.



Frankfurt Einst?

Ebene 1



—¹ Ansteckender Protest



Verbunden mit Forderungen nach Pressefreiheit wurde 1840 das Jubiläum der Erfindung des Buchdrucks gefeiert. Die kleine Statue, die das Mainzer Gutenbergdenkmal nachbildet, wurde dabei versteigert. Der Erlös war für Angehörige und Inhaftierte, die wegen Ihrer Beteiligung am „Wachensturm“ 1833 in Frankfurt festgenommen worden waren. Sie sollen im Gefängnis das Denkmal ihres Freiheitshelden aus Brot nachgebildet haben. Angesporn von der französischen Julirevolution 1830 wollten sie Journalisten befreien, den Frankfurter Regierungssitz des Deutschen Bundes besetzen und die Fürsten stürzen. Der Versuch wurde gewaltsam niedergeschlagen, entfachte aber Solidarität und weitere Proteste bis zur erfolgreichen Revolution 1848.

Weiter zu Objekt Nr. 34/100 ▷

—² Politik geht alle an!

In das sogenannte „Parlamentsstammbuch“ der Frankfurterin Clothilde Koch-Gontard trugen sich zahlreiche Abgeordnete des Parlaments von 1848/49 als Gäste ein. Ihr Haus wurde zum Treffpunkt befreundeter Politiker nach den Sitzungen in der Paulskirche. Solche „politischen Salons“ für Parlamentarier und politisch Interessierte öffneten sich auch in anderen Frankfurter Bürgerhäusern. Als neue Orte des politischen Austauschs begründeten sich aber auch Arbeiter*innenvereine, Turnvereine und Demokratievereine. So konnten sich auch bisher von der politischen Debatte Ausgeschlossene informieren und einmischen.

Weiter zu Objekt Nr. 45/100 ▷



3 Exzess und Exempel

Der Schirm war Indiz vor Gericht: Henriette Zobel wurde wegen Beteiligung an der Ermordung zweier konservativer Abgeordneter mit Hilfe ihres Schirms am 18. September 1848 zu 16 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Frankfurterin war nicht zufällig im Gemenge: Sie hatte die Parlamentsdebatten mitverfolgt und war wie viele demokratisch Gesinnte empört über dessen Zustimmung zum Friedensschluss im Krieg um Schleswig, den die Fürsten ausgehandelt hatten. Die sogenannten „Septemberunruhen“ stehen für den Einsatz von Gewalt in revolutionären Situationen. Zuvor waren auch andern Orts die Konflikte eskaliert und das Militär behielt die Oberhand – die Revolution drohte zu scheitern.

Weiter zu Objekt Nr. 68/100 ▷



4 Unterschätzter Ort sozialer Teilhabe

Die von der Architektin Margarete Schütte-Lihotzky um 1927 entworfene Urform der Einbauküche steht für eine Revolution in einem unverzichtbaren Lebensbereich, der Sorgearbeit. Dieser in der bürgerlichen Gesellschaft Frauen zugewiesene Ort wurde meist ignoriert in den revolutionären Erhebungen, obwohl Frauen an ihnen Anteil hatten – auch 1848. Umso wichtiger wurde die auf Erleichterungen der Hausarbeit hin geplante Küche, die tausendfach in Bauten des Neuen Frankfurt Einzug hielt. Jedoch symbolisiert sie zugleich die Ambivalenz der Demokratisierung, denn die Standardisierung bot Frauen zwar mehr Zeit für Erwerbsarbeit und politische Teilhabe, erregte aber auch Widerstand, und eine gerechte Lastenteilung blieb bis heute aus.

Weiter zu Objekt Nr. 84/100 ▷





5 Bittere Früchte des Exils

Die 1943 von Max Horkheimer in dieser Schachtel gesammelten Briefe jüdischer Exilanten über ihre Verfolgung in Deutschland verdeutlichen die Kontinuität von Antisemitismus, Flucht, aber auch demokratischem Einsatz. Schon 1848 kam es sowohl zu Pogromen gegen jüdische Mitmenschen, als auch zu deren bürgerlicher Emanzipation. Nach der Niederlage der Revolution wanderten zahlreiche „48ers“ aus, vor allem in die USA, wo einige sich für die Abschaffung der Sklaverei einsetzten. Kaum 100 Jahre später flohen erneut Hunderttausende, so auch das von Horkheimer geleitete Institut. Sie kämpften im Exil gegen die NS-Gewaltherrschaft und brachten Ideen und Erfahrungen nach Frankfurt zurück. Die Briefe zeugen vom Bruch der Emanzipationsgeschichte wie von dem Willen an sie anzuknüpfen.

Weiter zu Objekt Nr. 91/100 ▷

6 Deutsch-französische Wechselspiele

Wie 1848 standen 1968 die Revolutionär*innen in Frankreich und Deutschland in engem Austausch. Das zeigen das Gesellschaftsspiel und die Geschichte von Daniel Cohn-Bendit: In Paris, wohin sein Vater 1933 vor antisemitischer Verfolgung geflohen war, organisierte er bis Mai 1968 soziale Proteste. Dann, von der Regierung ausgewiesen, engagierte er sich in Frankfurt für die Demokratisierung der Gesellschaft in den neuen sozialen Bewegungen. Die Barrikaden, an denen die Spieler*innen kämpfen, erinnern an die Kontinuitäten revolutionärer Erhebungen in Paris und anderswo. Zugleich symbolisieren sie gewaltsame Elemente in emanzipatorischen Bewegungen und ihren Gegenkräften.

Weiter zur Stirnseite des Raumes,
in den Bereich „Gesichter“ (blaugrau) ▷





7 Einer für Alle – und für Einige

Als Moritz Daniel Oppenheim das Porträt des Journalisten Ludwig Börne 1831 fertigstellte, war dieser bereits im Pariser Exil. Die französische Julirevolution 1830 lockte und die Presse-Zensur trieb ihn aus Frankfurt. Er setzte sich für einen demokratischen Staat ein und bahnte der Revolution 1848 den Weg. Sein Schicksal zeigt die wechselvolle Geschichte jüdischer Teilhabe während der Nationalstaatsbildung. Unter Napoleonischer Herrschaft 1808 als einer der ersten Juden promoviert und 1811 in den Staatsdienst aufgenommen, verlor er 1815 mit der Restauration Amt und Bürgerrechte und wechselte 1818 Name und Religion, um antisemitischer Ausgrenzung zu entgehen. Dem wirkte Gabriel Riesser als jüdischer Abgeordneter in der Paulskirche 1848 entgegen. Sein Einsatz war entscheidend bei der Verabschiedung von §146 der Verfassung: „Durch das religiöse Bekenntnis wird der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte weder bedingt noch beschränkt.“

Direkt darüber die Fotografie ▷

—⁸ Neue Medien



Das Paulskirchenparlament von 1848/49 war ein großes Medienereignis im 19. Jahrhundert. Die Abgeordneten rückten in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses. Dabei nutzten Verlage neueste Techniken wie die frühe Fotografie. Für das umfangreiche Sammelwerk „Album der deutschen National-Versammlung“ entstanden Porträts aus dem Frankfurter Atelier von Jacob Seib. Da die Fotografie aber noch kaum Bewegung festhalten konnte, wurden Ereignisse der Revolution weiterhin im Medium der Zeichnung und der Druckgrafik quer durch Europa verbreitet, und – was heute eine Selbstverständlichkeit ist – nun auch tagesaktuell.

Nebenan, zum Gemälde weiter rechts ▷



—⁹ Kampf für das Frauenwahlrecht

Das Gemälde zeigt die Frankfurterin Meta Quarck-Hammerschlag in Amtskleidung. Sie war eine der ersten weiblichen Stadtverordneten. Erst nach der Revolution 1918/19 konnten Frauen endlich wählen und gewählt werden. Dafür hatte sich Meta Quarck-Hammerschlag in der Frauenbewegung, der Arbeiter*innenbewegung und der SPD eingesetzt. Die Forderung war 1848 unerfüllt geblieben: Frauen erhielten keine Bürgerrechte, die politische Teilhabe, rechtliche Absicherung sozialer Sicherheit oder körperlicher Unversehrtheit garantierten. Und nach dem Scheitern der Revolution wurde es 1850 explizit Frauen verboten, sich politisch zu beteiligen.

Weiter zu den an der Wand hängenden „Vereinskästen“ im Bereich „Gesellschaften“ (dunkelblau) ▷

10 Friede den Hütten – Krieg den ... ?

Dass Demokratisierung mit Konflikten verbunden ist, erzählen die Objekte zum Häuserkampf im Frankfurter Westend. Gegen den Plan der Stadtpolitik, Wohnhäuser zugunsten von Bürohochhäusern abzureißen, gründete sich 1969 eine der ersten Bürgerinitiativen Deutschlands. Teil der partizipatorischen Revolution“ waren seit 1970 auch Hausbesetzungen. Sie führten sowohl zu Straßenschlachten mit der Polizei als auch zu Vorläufern heutiger Erhaltungssatzungen für angespannte Wohnlagen. Der Häuserkampf steht für ambivalente Kontinuitäten vom Vormärz bis heute: einerseits für Kämpfe um Teilhabe und Wohnraum, andererseits für Ausgrenzung und Ignoranz. Der Fokus der Öffentlichkeit auf jüdische Personen unter den beteiligten Investoren löste eine Diskussion über antisemitische Strömungen innerhalb der Protestbewegung aus und über deren Nutzung von antisemitischen Motiven.



Weiter in die Raummitte zur „Fahngalerie“
(dunkelblau) ▷



¹¹ Solidarität ist (k)eine Waffe

Die 1898 hergestellte Fahne einer Vorgängerin der IG Metall symbolisiert den Beitrag der Gewerkschaftsbewegung zur Demokratisierung. Einen ihrer Anfänge nimmt die Bewegung 1848/49, als die Vereinsfreiheit in die Verfassung aufgenommen wurde. Die „unterbürgerlichen Schichten“ hatten dieses Recht erkämpft. Bei den revolutionären Erhebungen in Berlin und Wien waren die Mehrzahl der Opfer Gesellen und Arbeiter*innen. Ihre sozialen Forderungen stießen im Bürgertum und der Nationalversammlung auf Ablehnung. Bereits im Vormärz gründeten sich Arbeiterbildungsvereine und Solidaritätskassen. Trotz wiederkehrender Verbote und Kompromisse leisteten die Gewerkschaften Entscheidendes für soziale Teilhabe und Wirtschaftsdemokratie.

Weiter links davon ▷



¹² Revolution gescheitert – Ideale bleiben

Die Sossenheimer Fahne aus der Revolution 1848 veranschaulicht die freiheitlichen Bestrebungen und Ideale jener Zeit. Auf der Vorderseite ist zu lesen „Deutscher Volks Verein für Freiheit und Recht“. Nach dem Scheitern der Revolution 1849 wurde der Sossenheimer Verein verboten. Die Fahne wurde versteckt und erst später wieder genutzt, 1898 durch den Arbeiter-Gesangsverein „Vorwärts“ und mit Aktualisierung: Das Eiserne Kreuz war als Zeichen des preußischen Militarismus nun ungeeignet für die internationale Arbeiterbewegung und wurde durch ein rotes Herz ersetzt.

Weiter durch die „Fahngalerie“ zum großen Stadtmodell in der Galerie „Stadtbilder“ (dunkelrot) ▷

—¹³ Kirche als Parlamentsort

Im Treuner-Modell, das die Altstadt vor 1940 zeigt, wird sichtbar, wieso sich die Paulskirche als Tagungsort des ersten deutschen Parlaments eignete: 1833 fertiggestellt lag sie zentral in der aus allen Regionen des Deutschen Bundes gut erreichbaren Stadt. Neben dem Rathaus ragt der große Kirchenbau heraus aus dem kleinteiligen Fachwerk. Er bot Platz für über 2.500 Personen. So konnte erstmals eine große Öffentlichkeit die Parlamentsdebatten verfolgen. Nach dem Scheitern der Revolution 1849 war sie wieder Gemeindekirche, blieb aber wichtiger Ort öffentlicher Debatten und des Gedenkens.

Weiter in das Studierzimmer an der Stirnseite des Raumes ►



—¹⁴ Wenn Wahlen etwas änderten, wären sie längst ...

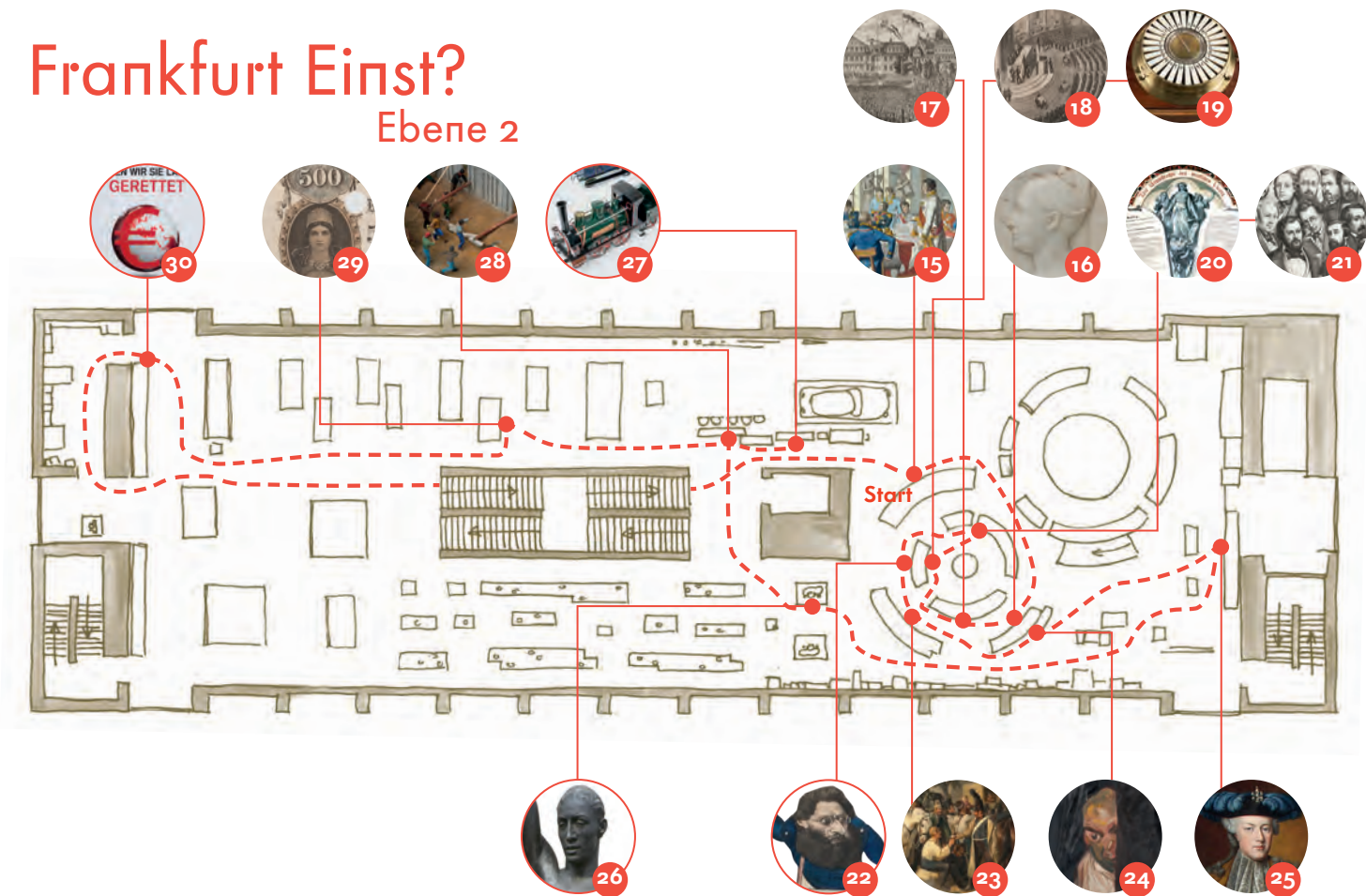


In den Augen vieler bildet diese Wahlurne aus den 1920er Jahren das Sinnbild der Demokratie. Bei genauer Betrachtung treten aber Unschärfen hervor. Zur Einführung von Wahlen führten nicht allein Forderungen nach Teilhabe, sondern auch machtpolitische Erwägungen der Herrschenden. Bereits vor 1848 richteten Fürsten die ersten Parlamente ein – teils um Revolutionen abzuwenden. Die Frage, wer wahlberechtigt sei, führte zu Ausschlüssen von Frauen, Besitzlosen und Minderheiten. Bis heute bleibt vielen Menschen ohne Pass das Wahlrecht vorenthalten. Um diesen Widersprüchen der Demokratie zu begegnen, werden alte Techniken wie Losverfahren oder Bürgerräte heute neu entdeckt.

Weiter über das zentrale Treppenhaus auf Ebene 2, in die Galerie „Weltstadt“, Bereich „Volksvertreter“ (grau) ►

Frankfurt Einst?

Ebene 2





15 Fürsten enttäuschen Hoffnungen

Nach dem Wiener Kongress 1815 fand eine Neuordnung Europas statt. Im Zusammenschluss von 34 Fürstentümern und vier Städten war Frankfurt ein wichtiger politischer Ort im Deutschen Bund. Dessen diplomatische Vertretung (Bundestag) hatte ihren Sitz in Frankfurt und erließ Gesetze für alle Mitgliedsstaaten. Das allegorische Bild zeigt, dass viele Hoffnungen auf den bestehenden Monarchien ruhten. Seine Mitglieder aber unternahmen nur zögerlich Reformen und unterdrückten Forderungen nach Bürgerrechten, Staatseinheit und freien Wahlen. Mit dem Sieg der Märzrevolution 1848 endete die Arbeit des Bundestags vorerst.

Weiter außen vorbei an der grauen Rotunde zum Bauteil „Wachenturm 1833“ ▷

16 Aufstände und Exil im Vormärz

Das Medaillon zeigt Eva Margharete Bunsen. Die Frankfurter Bürgerin steht stellvertretend für Viele, die in Europa seit den 1830er Jahren gegen Armut, Zensur und Unfreiheit auf die Straße gingen und für ein besseres Leben in Freiheit rebellierten. Der Versuch, in Frankfurt am 3. April 1833 die Polizeihauptwache, das Waffenarsenal an der Konstablerwache und dann den regierenden Bundestag zu stürmen, scheiterte aber. Aufständische wurden inhaftiert oder flohen ins Exil – wie ein großer Teil der Familie von Eva Margharete Bunsen und ihres Mannes in die USA. Tausende Flüchtlinge trugen damit die freiheitlichen Ideen in andere Länder weiter und verbanden sich international.

Direkt schräg gegenüber ▷



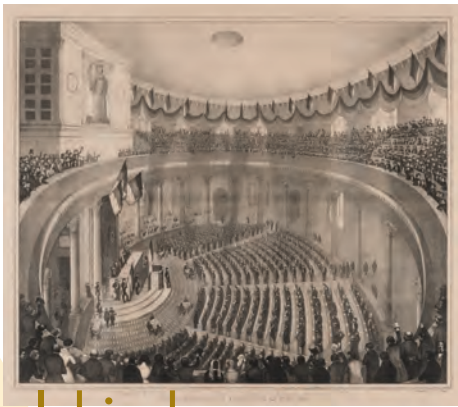
17 Frühe Massendemonstrationen

Da politische Versammlungen im Deutschen Bund vor und nach der Revolution von 1848 verboten waren, wurden zu scheinbar unpolitischen Anlässen Feste gefeiert. Am 24. Juni 1840 versammelten sich auf dem Roßmarkt 30.000 Menschen anlässlich des 400-jährigen Jubiläums der Erfindung des Buchdrucks. Solche Feiern fanden in vielen Städten statt: Sie zeigten die Wichtigkeit der Verbreitung von Wissen und Bildung auf, um sich aus Ungleichheitsverhältnissen und Unterdrückung befreien zu können. Es waren frühe politische Massendemonstrationen für Presse- und Redefreiheit und weitere demokratische Forderungen.

Weiter in den Innenkreis, links ▷



—¹⁸ Das Paulskirchenparlament tagt



Am 18. Mai 1848 versammelte sich in der Paulskirche das erste deutsche Parlament, die Nationalversammlung. Nach dem Sieg der Revolution im März bereitete ein „Vorparlament“ aus Vertretern der Einzelstaaten, die von revolutionären und privaten Initiativen benannt wurden, die Wahl vor. Sie fand am 1. Mai 1848 statt. Allerdings waren Frauen damit nicht gemeint. Es galt erstmals ein annähernd allgemeines und gleiches Wahlrecht für volljährige Männer. Jeweils ein Abgeordneter sollte 50.000 Personen in einem Wahlkreis vertreten. Es stellten sich engagierte Einzelpersonen auf, Parteien gab es damals noch nicht.

Ein Blick in die Vitrine rechts ▷

—¹⁹ Politik wird transparent



Der Innenraum der Kirche war zu einem Parlamentssaal mit Zuschauerempore für 2.000 Personen, Rednertribüne und Möbeln für 600 Abgeordnete, Stenografen und die Sitzungsleitung umgebaut worden. Die Sitzungen und Entscheidungen des Parlaments sollten transparent und öffentlich sein. Zur schnellen Nachrichtenübermittlung wurden erstmals Ferntelegrafen zwischen Frankfurt und Berlin eingesetzt. Dies machte Frankfurt zu einem Zentrum der Ferntelegrafie. Eine Stenografie-Kanzlei mit zwölf Stenografen und 13 Schreibern notierte jedes Wort. Die überparteilichen Berichte wurden einen Tag später an die Presse gegeben. Diese Berichterstattung ist bis heute Vorbild der Parlamentsarbeit.

Weiter im Innenkreis rechts ▷

—²⁰ Grundrechte, nicht für alle

Das Paulskirchenparlament diskutierte über Grundrechte mehr als ein halbes Jahr und verabschiedete sie am 20. Dezember 1848. Nun galten auch in Deutschland die Menschen- und Bürgerrechte, die während der Amerikanischen Revolution 1776 und der Französischen Revolution 1789 durchgesetzt worden waren. Presse-, Versammlungs- und Glaubensfreiheit sowie die Abschaffung der Todesstrafe wurden garantiert. Die politische Willensbildung des Volkes wurde ausdrücklich erlaubt, Gleichheit aller vor dem Gesetz sowie die Aufhebung aller Standesvorrechte waren nun festgeschrieben. Frauen waren aber nach wie vor von politischen Rechten ausgeschlossen und das Bürgerrecht wurde an die nationale Zugehörigkeit gebunden.

**Ein Blick in die Vitrine
nebenan ►**



—²¹ Parteigründung in Wirtshäusern



Die Abgeordneten taten sich nach politischen Interessen zusammen und bildeten Fraktionen, Vorläufer der Parteien. In Ermangelung von Räumen im Kirchengebäude tagten sie in Wirtshäusern, nach denen sie sich dann benannten. Die links-liberale Gruppierung, u.a. „Württembergischer Hof“, stellte 13 Prozent, die radikal-demokratische Linke „Donnersberg“ 15 Prozent. Sie waren für eine Republik. Der „Casino-Club“ war die mit Abstand größte Fraktion mit 21 Prozent und für eine konstitutionelle Monarchie. Im „Café Milani“ sammelten sich die konservativen Rechten, die weiter eine Monarchie mit Einzelstaaten wollten. Eine Einigung auf eine Staatsform war deshalb schwierig und am Ende ein Grund des Scheiterns.

Weiter, aus dem Innenkreis zurück links hinaus ►



22 Politikerschelte ist so alt wie das Parlament

Meinungsfreiheit und Persönlichkeitsschutz sind zwei Grundrechte, die bis heute abzuwägen sind bei Kritik an Einzelpersonen in der Öffentlichkeit. Zahlreiche Abgeordnete wurden 1848 zu Berufspolitikern und durch zeitgenössische Medien wie Zeitungen, Flugblätter oder Karikaturzeichnungen kritisiert und karikiert. Auch 1848 kannte die Öffentlichkeit bereits Schmähkritik, bei der nicht mehr die Auseinandersetzung in der Sache, sondern die Diffamierung der Person im Vordergrund stand: In der von dem Verleger Eduard Gustav May herausgegebenen Grafikmappe werden die Parlamentarier etwa zu willenslosen, fremdbestimmten Hampelmännern.

Zum Objekt schräg gegenüber ▷



23

Niederschlagung der Revolution

Bis Juli 1849 wurde der erste Versuch, einen demokratisch verfassten, einheitlichen deutschen Nationalstaat zu schaffen, von überwiegend preußischen und österreichischen Truppen mit militärischer Gewalt endgültig niedergeschlagen, das Parlament in Frankfurt löste sich im Mai 1849 auf. Mit der Niederschlagung von Revolution und Parlament wurden auch die Grundrechte wieder in weiten Teilen außer Kraft gesetzt. Die Fürsten versuchten aus ihrem Sieg langfristig mediales Kapital zu schlagen und das hier gezeigte Gemälde wurde extra dafür in Auftrag gegeben.

Weiter zur Außenseite der grauen Rotunde ▷

24 Kritischer Blick zurück

Der Künstler Johannes Grützke gewann 1987 den ersten Preis zur Neuausgestaltung der Rotunde in der Frankfurter Paulskirche. Dort sollte an das erste deutsche Parlament, den Vormärz und die gescheiterte Revolution erinnert werden. Doch wie der Nationalversammlung der Durchbruch zur Demokratie nicht gelang, so kommt auch Grützkes „Zug der Volksvertreter“ nicht an. Das Gesamtbild zeigt eine etwa zweihundertköpfige Männergesellschaft in dunklen Anzügen. Sie tragen die Symbole von Herrschaft, Revolution und Scheitern: die Kaiserkrone und den hingerichteten Abgeordneten Robert Blum – der Zug geht am Volk vorbei, am Rand sind vielerlei Szenen des Alltags zu entdecken, der auch politisch ist. Grützke hat sich – wie hier im Entwurf zu sehen – selbst darin verewigt.

Weiter bis zur Stirnseite des Raumes in den Bereich „Kaisermacher“ (rot) ▷



25 Monarchie statt Republik?



Bei den vier Gemälden hier handelt es sich um abgelehnte Erstfassungen für die neue Kaisergalerie im Rathaus. Von 1839 bis 1853 wurde der Saal renoviert und mit 52 Kaiserporträts neu ausgestattet. Alle Gemälde wurden gestiftet. Mit der Kaisergalerie im Römer zeigte und zeigt die Stadt Frankfurt ihre Bedeutung als Wahl- und Krönungsstadt sowie ihren Anspruch, eine deutsche Hauptstadt zu sein, verbunden mit einer reformorientierten Monarchie. Das Porträt Josephs II. wurde ein zweites Mal für den Saal gemalt. Es stellte ihn dabei nicht mehr in barocker Tracht dar, sondern als aufgeklärten Herrscher mit Gesetzbuch und Toleranzpatent (einem Erlass, der religiösen Minderheiten die Duldung zusichert).

Zurück, am Bereich „Volksvertreter“ (grau) außen vorbei ▷

26 Politik gestaltet Erinnerung

Die Skulptur „Der Jüngling“ wurde 1926 vom Bildhauer Richard Scheibe gegossen. Die Stadt Frankfurt vergab den Auftrag, um den 1925 verstorbenen ersten Reichspräsidenten der ersten deutschen Demokratie, Friedrich Ebert zu ehren. Der nackte, zum Himmel strebende Jüngling sollte die Aufbruchstimmung der jungen Weimarer Republik zeigen. Das Denkmal wurde 1926 an der Außenwand der Paulskirche enthüllt und erinnerte damit auch an die Ursprünge des Parlamentarismus aus der 1848-Revolution heraus. Kein Wunder, dass 1933, kurz nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten, das Denkmal abmontiert wurde.



Weiter zum Bereich „Kreuzungen“ (gelb) ▷

—²⁷ Es ist höchste Eisenbahn!

Das einfache Spielzeug aus den 1880er Jahren offenbart bei näherer Betrachtung vielfältige Verbindungen, die den Revolutionsverlauf 1848/49 prägten. Einerseits wäre ohne Eisenbahn die Kommunikation von Revolutionär*innen und Regierenden wesentlich langsamer verlaufen, sie ermöglichte zugleich den Transport von Soldaten und Protestierenden. Andererseits steht die Eisenbahn für die industrielle Revolution, für große Unternehmen und Arbeiter*innenschaft, für ein neues Raum- und Zeitempfinden – kurz für die Moderne. Mit ihr teilt die Eisenbahn den ambivalenten Charakter: Vehikel für Demokratisierung und Repression; Bedingung für Wohlstand, aber auch für Armut; nicht zuletzt Symbol für den Hunger nach Kohle und Stahl – für den Anbruch des fossilen Energiezeitalters.

Das Objekt nebenan ▷



—²⁸ Von Waldbesetzungen und Trauer

Dass es bei Verkehrsprojekten auch um die Demokratie geht, dass dazu Protest gehört und dass Bewegungen an der Gewaltfrage scheitern können, zeigt das Diorama. Gegen den 1966 beschlossenen Bau der Startbahn West, der Frankfurts zentrale Rolle im europäischen Verkehrsnetz stärken sollte, regte sich Widerstand. Auf eine 1978 gegründete Bürgerinitiative folgte eine Waldbesetzung 1980. Bei eskalierenden Auseinandersetzungen starben 1987 zwei Polizisten, woraufhin die Proteste endeten. Doch herrscht über Umweltbelastung und Wirtschaftswachstum weiter Streit. Wie 1848 die soziale Frage drängte, stellt sich heute die ökologische – und mit ihr die nach den legitimen Mitteln des Protests.

Weiter zum Bereich „Auf und Ab“ in der Geldstadt (petrol) ▷





²⁹ Inflationäres Erbe für die Demokratie

Mit einem Fest zum 75. Jubiläum der 1848er-Revolution sollte die neue demokratische Ordnung der Weimarer Republik in eine Tradition gestellt werden. Das Jahr 1923 war aber auch ein Jahr der Krise: Nach dem Ersten Weltkrieg herrschte Inflation – Geld wurde im Übermaß gedruckt und verlor täglich an Wert. Hypotheken des Kriegs wie Staatsschulden, Reparationszahlungen, Armut und Arbeitslosigkeit ließen republikanische Begeisterung nicht bei Allen aufkommen. Damals wie heute ist eine andauernde Inflation eine politische Herausforderung, weil sie zu großen gesellschaftlichen Verteilungskonflikten führen kann, verbunden mit Perspektivlosigkeit, Verlustängsten, politischer Radikalisierung und antidemokratischem Populismus.

Weiter bis zur Stirnseite des Raumes in den Bereich „Finanzplatz“ ▷

³⁰ Try Again, Fail Again, Fail Better

Ähnlich den Kaskaden der Revolutionen um 1848 kam es nach 2008 zu einer globalen Serie von Protesten. Die Finanzkrise hatte Armut und Ungleichheit weltweit verschärft, Regierungen griffen zu massiven Sparmaßnahmen, retteten Banken. Von New York, über Madrid bis nach Kairo besetzten Protestierende Plätze. „Occupy“ fand auch vor der Europäischen Zentralbank in Frankfurt statt. Der öffentliche Raum war Ort demokratischer Aushandlungen. Forderungen nach Teilhabe, Demokratisierung von Wirtschaft und staatlichem Handeln wurden erhoben, Einspruch gegen den erstarkenden Nationalismus eingelegt. Auch während des Sommers der Migration, der Corona-Pandemie und des russischen Angriffskriegs stehen emanzipatorische mit autoritären Kräften im Konflikt.

Zurück zum Foyer.
Im Museumscafé können
Sie sich bei Speisen
und Getränken erholen. ▷



—— Stadtlabor-Ausstellung „**Demokratie:
Vom Versprechen der Gleichheit**“

13.5.2023 – 14.7.2024

im 3. OG des Ausstellungshauses

—— **www.paulskirche.de**

Digitale Plattform zum Thema

„1848 – Paulskirche und Revolution“

—— Fachkundige Publikumsbetreuer*innen
helfen in den Ausstellungen gerne weiter.
Alle Angebote für Schüler*innen und Lehrer*in-
nen, Download-Material, Fortbildungstermine
und den aktuellen Newsletter „Schule im
Museum“ finden Sie unter:

**www.historisches-museum-frankfurt.de/
schulen**

Kooperationspartner



Förderung



Bildnachweis und Impressum: S. 34 © NEUMEISTER/Bayer; Fotos HMF.

Idee, Konzept: Jan Gerchow, Dorothee Linnemann, Paul Erxleben; Illustrationen:

Susanne Gesser; Texte: Paul Erxleben, Dorothee Linnemann; Design: Gardeners.de

M Besuchen Sie uns —

► **www.historisches-museum-frankfurt.de**

▷ **Anfahrt**

Tram 11, 12 Römer/Paulskirche, U4, U5 Dom/Römer,
Parkhaus Dom/Römer

▷ **Öffnungszeiten**

Di – So 11 – 18 Uhr

▷ **Eintritt**

8 € / 4 €

Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre Eintritt frei

28 € / 18 € / 10 € Museumsufer-Ticket

(2 Tage gültig für 34 Museen)

▷ **Besucherservice und Führungsanfragen**

+49 (0)69 212 35154

Mo – Fr 10 – 16 Uhr

besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de

Historisches Museum Frankfurt —————

Saalhof 1, 60311 Frankfurt am Main

T +49 (0)69 212 35599

info.historisches-museum@stadt-frankfurt.de

www.historisches-museum-frankfurt.de

f —  — Blog —  — 